

# QN

## St. Pauli

Informationen der STEG Hamburg mbH  
für das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße  
Nummer 32/Dezember 2005

steg

### Sankt Pauli Museum jetzt in der Hein-Hoyer-Straße

Wasser-Sponsoren  
gesucht: S. 13

# ICH UND MEIN VIERTEL:

**St. Pauli: Ein Stadtteil, fünf Fragen und hundert verschiedene Antworten.  
In jeder Ausgabe befragt die QN drei Menschen über ihr Viertel ...**



Sabrina Asanovic, 8 Jahre, Schülerin.  
Ich wohne hier, seit ich denken kann.

*Warum hat es Dich gerade hierher verschlagen?*

Weil ich hier wohne und es toll finde.

*Was nervt Dich hier am meisten und warum?*

Die Hundek...! Dass Männer in die Ecken pischen und es dann stinkt.

*Was gibt's nur auf St. Pauli?*

Die Reeperbahn. Unseren Kindergarten. Dom und den find ich cool.

*Dein schönster Ort im Viertel?*

Ich gehe gern auf den Dom.

*Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...*

... Spaß!“



Ich heiße David Diko Schu und bin 5 Jahre alt. Ich wohne seit meiner Geburt hier auf St. Pauli und gehe hier auch zum Kindergarten!

*Warum hat es Dich gerade hierher verschlagen?*

Weil meine Mama den Hein-Köllisch-Platz so cool findet und immer schon direkt an der Elbe wohnen wollte.

*Was nervt Dich hier am meisten und warum?*

Mich nervt, dass auf meinem Weg zum KiGa alles so verdreckt ist und am „Hamburger Berg“ viele Betrunkene stehen oder sogar auf die Straße pinkeln. Einmal hat uns sogar ein Alki angegriffen und beschimpft. Das macht mir Angst.

*Was gibt's nur auf St. Pauli?*

Cooler Spielkameraden, entspannte Eltern, den Park Fiktion und die Docks, lustige Erwachsene, Cafés, in denen man hinter den Tresen darf und aufgeschäumte Milch umsonst bekommt.

*Dein schönster Ort im Viertel?*

Natürlich der Hein-Köllisch-Platz, weil ich da ja wohne!

*Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...*

... zu Hause!“



Christian Schönwald, 10 Jahre alt, Schüler.

*Warum hat es Dich gerade hierher verschlagen?*

Meine Familie wohnt hier, ich bin hier geboren.

*Was nervt Dich hier am meisten und warum?*

Dass die Penner hier noch morgens herumsitzen und die, die nach Geld betteln. Müll und der Hundekot.

*Was gibt's nur auf St. Pauli?*

Dom, FC St. Pauli, Hafen, Queen Mary, mein Kinderland.

*Dein schönster Ort im Viertel?*

FC St. Pauli.

*Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...*

... super, da kann man alles Mögliche machen!“

# UNTER UNS:

## Liebe Leserin, lieber Leser,

ist Ihnen aufgefallen, dass in den letzten Wochen im Sanierungsgebiet viele Umzugstransporter unterwegs waren und noch sind? Der Grund dafür liegt im Sanierungsverfahren. So konnten zwei Wohngebäude in der Hein-Hoyer-Straße 55 und 57 nach der öffentlich geförderten Modernisierung und Instandsetzung wieder bezogen werden. Auch zwei Neubauten wurden bzw. werden derzeit bezogen: das Passivhaus der steg in der Paul-Roosen-Straße 13 und die Neubebauung der SAGA an der Simon-von-Utrecht-Straße/Ecke Talstraße. Hinzu kommt noch ein freifinanziertes Objekt, die Simon-von-Utrecht-Straße 13. Insgesamt sind es 95 (!) Wohnungen, die zwischen September und Dezember wieder oder neu bezogen werden.

Aber nicht nur einige sanierungsbetreffene Wohnungsmieter sind zurück. Auch zwei andere alte St. Paulianer sind wieder nach Hause ins Viertel gekommen: Günter Zint mit seinem St. Pauli Museum und der „Rubens von St. Pauli“ Erwin Ross sind wieder da, wo sie hingehören: auf St. Pauli. Praktischerweise teilen sie sich auch noch eine Ladenfläche in der Hein-Hoyer-Straße 56.

Aus gegebenem Anlass denken wir in dieser Ausgabe aber auch bereits an den nächsten Sommer. Denn wir sind auf Sponsorensuche: Sponsoren, die die Wasserkosten für die Pumpe des Spielplatzes auf dem Paulinenplatz übernehmen und Sponsoren, die die Wasserkosten für den Brunnen auf dem „Platz Am Brunnenhof“ bei der Friedenskirche übernehmen. Die bisherigen Sponsoren haben in den vergangenen Jahren die Kosten übernommen, scheiden nun aber aus. Mehr Informationen zu den Wasserkosten und der Sponsorensuche finden Sie auf Seite 13.

Abgerundet werden diese Quartiersnachrichten durch Berichte über den aktuellen Sachstand zur Wohlwillstraße 19-23 und zum geplanten Hundeplatz auf dem Schmuckplatz. Für die Kinder gibt es dazu einen kleinen Artikel über den Laternenumzug, und die Älteren sind eingeladen, die nächste Folge unserer Serie über Senioreneinrichtungen zu lesen.

Viel Spaß hierbei, schöne Adventstage und einen guten Rutsch wünscht Ihnen

Ihr



Titelfoto: Günter Zint (rechts) und Erwin Ross vor dem St. Pauli Museum in der Hein-Hoyer-Str. 56. Lesen Sie dazu die Seiten 8 bis 11.

## IMPRESSUM

Informationsbroschüre für das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße.

© Herausgegeben von der steg Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36,

20357 Hamburg,

Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 10,

Internet <http://www.steg-hh.de>

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf

Telefon 43 13 93 33

e-mail [ruediger.dohrendorf@steg-hh.de](mailto:ruediger.dohrendorf@steg-hh.de)

Fotos: Rüdiger Dohrendorf, privat,

Ralf Starke

Druck: Druckerei in St. Pauli

# INHALT:



Paul-Roosen-Straße:  
Passivhaus fertig

Seite 5



Wohlwillstraße:  
Altbauten stehen noch

Seite 7



Hein-Hoyer-Straße:  
Das St. Pauli Museum

Seite 8 - 9



Serie Originale: „Ohne Malerei  
kann ich nicht leben!“

Seite 10 - 11



stadterneuerung  
in hamburg

→ behörde für stadtentwicklung und umwelt

# Die Neubauten der SAGA an der Talstraße 67 a und b werden in diesen Tagen bezogen

„Wir haben versucht, hier einen guten Mietermix hinzubekommen. Außerdem begrüßen wir, dass ein Großteil der neuen Mieterinnen und Mieter aus dem Stadtteil kommen.“ Thomas Sies,

Schwerpunkt liegt bei den zweieinhalb Zimmer Wohnungen, weil in diesem Segment die größte Nachfrage herrscht. In diese 33 Einheiten ziehen jeweils Zwei-Personen-Haushalte ein“, so Tho-

mas Sies. Die kleinen eineinhalb Zimmer Wohnungen stehen Einzelpersonen zur Verfügung, die großen sind Familien mit Kindern vorbehalten. „Bei den kleineren Wohnungen haben wir es geschafft, dass jeweils zur Hälfte ältere und jüngere Mieterinnen und Mieter einziehen.“

Nur an einer Stelle drückt der



Die SAGA hat 45 neue Wohnungen an der Talstraße gebaut.

mas Sies. Die kleinen eineinhalb Zimmer Wohnungen stehen Einzelpersonen zur Verfügung, die großen sind Familien mit Kindern vorbehalten. „Bei den kleineren Wohnungen haben wir es geschafft, dass jeweils zur Hälfte ältere und jüngere Mieterinnen und Mieter einziehen.“

Die Wohnungen sind übrigens komplett belegt, so dass die SAGA keine weiteren Mieter sucht. Die Eingangsmieten variieren je nach der finanziellen

Leiter der SAGA-Geschäftsstelle, ist mit dem Neubau an der Talstraße 67 a und b rundum zufrieden. Die ersten Wohnungen wurden bereits Ende November/Anfang Dezember (nach Redaktionsschluss dieser QN) bezogen.

Nach dem Abbruch der maroden Terrassenhäuser, für deren Erhalt sich viele Bewohnerinnen und Bewohner eingesetzt hatten, sind an der Talstraße insgesamt 45 Neubauwohnungen entstanden. Die Wohnungsgrößen reichen von eineinhalb über zwei bis zu maximal vier Zimmern. „Der

Lage der einzelnen Mietparteien zwischen rund 5,30 und 6,30 Euro den Quadratmeter netto kalt. Der Neubau hat insgesamt eine Wohnfläche von 2.700 Quadratmetern, sämtliche



Schuh noch etwas: Denn das angrenzende Grundstück der Sprinkenhof AG am Grünspan müsste dringend gestaltet werden.

Rüdiger Dohrendorf ✍



Südseite: Viel Glas  
und Balkone.



## Das Passivhaus kommt fast ohne Heizung aus

Das passt: Draußen ist es richtig ungemütlich, böige Schauer fegen durch die Straßen, die Temperaturen sind im einstelligen Bereich angekommen, Herbstwetter halt. Ganz anders drinnen im Haus. Wohlige Wärme, und das fast ohne Heizung. Das Passivhaus in der Paul-Roosen-Straße 13 ist termingerecht bezogen worden.

Der Weg dahin war lang, denn die STEG wollte ursprünglich den Altbaut erhalten. Aufgrund des nahezu fehlenden Fundamentes war dies aus Kostengründen jedoch nicht möglich.

Ein Passivhaus hat absolut dicht gedämmte Außenwände, Dachflächen und Kellerdecken, so dass hier kein Wärmeverlust möglich ist. Die Lüftungsanlage saugt verbrauchte Raumluft ab und ersetzt sie im Winter durch vorgewärmte Frischluft, im Sommer natürlich entsprechend durch vorgekühlte. Außerdem öffnet sich das Gebäude zur Südseite und nutzt hier zusätzlich die Sonneneinstrahlung. Zum Norden hin wirkt ein hoher Glas-Windfang, der als

unbeheizte Pufferzone dient, zusätzlich energiesparend. Verglichen mit einem konventionellen Haus kann so etwa 90 Prozent Heizenergie eingespart werden. Im Wettbewerb „Passivhaus“ der Hamburger Umweltbehörde hatte das Objekt seinerzeit den ersten Preis gewonnen.

Im Erdgeschoss sind zwei Gewerbeeinheiten entstanden, der Blumenladen ist bereits eingezogen. Die neun Wohnungen im ersten bis dritten Stock wurden sämtlich öffentlich gefördert errichtet, so dass die STEG hier preiswerten Wohnraum schaffen konnte. Lediglich das Dachgeschoss ist frei finanziert.

Interessant ist die Tatsache, dass die ehemalige Stadtgrenze Hamburgs durch den Bau block verlief. Das Passivhaus-

Grundstück gehörte gemäß Stadtgeschichte zu Altona. Diese ehemalige Grenzsituation erklärt die teilweise völlig unterschiedliche Gebäudestruktur in der Nachbarschaft. Im Westen finden sich zwei- bis dreigeschossige Gebäude aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, im Osten hingegen vier- bis fünfgeschossige gründerzeitliche Altbauten. Das Passivhaus selbst verbindet ein fünfgeschossiges gründerzeitliches Haus mit einem viergeschossigen Neubau.

Am wichtigsten für die Mieterinnen und Mieter ist jedoch, dass sich die so genannte zweite Miete,



also die Nebenkosten, deutlich reduziert. Und gerade in Zeiten explodierender Preise auf dem Erdöl- und Gasmarkt ist die Fertigstellung des Passivhauses in der Paul-Roosen-Straße richtungsweisend.

Rüdiger Dohrendorf ✍

Nordseite:  
Eingangsbereich  
und Glaswindfang.



Der Blumenladen  
im Erdgeschoss.

## „Ein kühnes Unterfangen“ ist fertig

„Ein Abriss des alten Gebäudes Simon-von-Utrecht-Straße 13, so wie es die Voreigentümer planten, kam für uns nicht in Frage.“ Das war den beiden Eigentümer Wilhelm Krauss und Wolfgang Böling von Anfang an klar. Kaum hatten sie das Grundstück erworben, gingen die beiden Architekten in Klausur und planten, wie aus dem seit einigen Jahren leer stehenden

Nun aufgestockt: Aus drei wurden vier Etagen.



Wohngebäude wieder ein attraktiver

Wohnstandort werden kann. Es scheint gelungen zu sein, denn die Wohnungen waren trotz der Lage an der stark befahrenen Simon-von-Utrecht-Straße zügig vermietet. Nicht nur im neuen Dachgeschoss, auch in den unteren Ebenen. Ein Grund waren sicherlich die großen Balkone, die auf der ruhigen Nordseite neu aufgestellt wurden. Die insgesamt acht Wohnungen mit Wohnungsgrößen zwischen 45 und 75 Quadratmetern sind seit September wieder bewohnt. „Ein kühnes Unterfangen ist geglückt“, wie die beiden Eigentümer an Ende feststellten. Ralf Starke ✍

Die Möbelwagen sind da.



## Endlich in der neuen Wohnung

### 7. Folge unserer Serie: Modernisierung der Hein-Hoyer-Straße 55-59.

Im Souterrain ist ein Bauarbeiter gerade damit beschäftigt, eine Wand aufzustemmen. Alles ist vom roten Staub des Backsteingemäuers bedeckt. Die alten Fenster sind bereits entsorgt, an der Fassade werden die Kacheln abgeschlagen. Kaum zu glauben, dass auch die Gewerbeeinheit hier in der Hein-Hoyer-Straße 57 binnen eines Monats fertig sein soll. Was hier dann auf rund 140 Quadratmetern angeboten wird, steht allerdings noch nicht fest.

Vor dem Haus stehen bereits Umzugswagen. Die Möbelpacker haben gerade die schwere Eichenschrankwand durch das Treppenhaus nach oben gewuchtet. Ein Kollege ist bereits dabei, das Schmuckstück des Wohnzimmers aufzustellen. Die Wohnung in der gleichen Etage gegenüber ist noch eine Baustelle. Der Herd für die Küche steht noch mitten im Raum, muss noch angeschlossen werden. Auch die Heizkörper sind schon angeliefert, lehnen aber



Die Schrankwand wird gerade aufgestellt.

noch in ihren Verpackungen an der Wand. Die Heizung des Hauses funktioniert natürlich, sonst könnten die ersten Mieter ja auch nicht einziehen in diesen nasskalten Novembertagen.

Im hinteren Backsteinhaus, dem ehemaligen Krankenhausgebäude, sind bereits alle Wohnungen bezogen. Die Belegung des Vorderhauses Nr. 57 soll auch bald abgeschlossen sein. Alle Wohnungen sind längst vergeben. Wie auch in den zum Ensemble gehörenden Terrassen zahlen alle Mieter eine einheitliche Nettokaltmiete von sehr günstigen 4,39 Euro.



Auf diesem Foto sind alle drei Gebäudeteile des Ensembles zu erkennen.

Dies ist dadurch möglich, weil sich der Eigentümer zur Instandsetzung und Modernisierung mit

öffentlichen Mitteln entschlossen hatte. „Leider haben die Bauarbeiten doch mehr gekostet als ursprünglich geplant“, so der Eigentümer. Nach drei Jahren Baustelle will er das Vorhaben jetzt erst einmal abrechnen. Dann soll die Baulücke zur Hein-Hoyer-Straße noch mit einem Neubau geschlossen werden.

„Das wird aber frühestens in zwei bis drei Jahren möglich sein.“ Rüdiger Dohrendorf ✍

# Wohlwillstraße 19 - 23 steht noch immer

## Neben dem Sanierungsbeirat setzt sich auch die Bezirkspolitik für den Erhalt ein

Es wurde viel diskutiert, argumentiert und teilweise auch gestritten in den letzten Wochen. Aber eine endgültige Entscheidung über die Zukunft des Gebäudes Wohlwill-

straße 19-23 ist noch nicht gefallen. Das heißt, es gibt weder eine Abbruchgenehmigung noch stehen Mittel für die Kosten zum Erhalt zur Verfügung. Sie erinnern sich, in der letzten Ausgabe der Quartiersnachrichten haben wir auf vier Seiten ausführlich über die Probleme des Gebäudes Wohlwillstraße 19-23 in-

formiert. Zugleich haben wir versprochen, Sie auf dem Laufenden zu halten. Die Höhepunkte der letzten Wochen waren die folgenden:

Am 6. September hat sich der Hauptausschuss der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte mit den zwei Empfehlungen des Sanierungsbeirates Wohlwillstraße 19-23 für den Erhalt des Gebäudes befasst. Nach ausführlicher Diskussion hat der Ausschuss den Beiratsempfehlungen einstimmig zugestimmt und einen Antrag für den Erhalt des Gebäudes oder zumindest der Vorderfassade verabschiedet. Zudem sollte nach Ansicht der Politiker auf die Pflicht zur Herstellung von neuen Stellplätzen verzichtet werden und die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) sollte eine Spitzen-



finanzierung für die Sanierung des Ensembles zur Verfügung stellen. Dieser Antrag ist mit der Bitte um Stellungnahme an die BSU und die Finanzbehörde weitergetragen worden.

Am 10. September fand das Straßenfest der Wohlwillstraße und Brigittenstraße statt. Ohne Zustimmung der steg als Vermieterin wurde hierbei

in dem Gebäude ein „Tag der offenen Tür“ durchgeführt. Es fanden Besichtigungen statt, ein Film wurde gezeigt und auch der Garten wurde für das Fest genutzt. Da hierbei ein Fenster zum Hof eingeschlagen und Rollläden aus Verankerungen gerissen wurden, hat die steg einen Tag später Sicherungsmaßnahmen durchführen müssen, damit nicht

nur dem Haus keine weiteren Schäden zugefügt werden, sondern auch Personenschäden ausgeschlossen werden können. Seitdem ist das Gebäude mit Holzplatten gesichert.

Doch die STEG sichert nicht nur, sondern prüft auch weiterhin den Erhalt. Vor dem Hintergrund der Beiratsempfehlungen und des Beschlusses des Hauptausschusses führt die steg derzeit genauere Detailprüfungen zum Erhalt der Vorderfassade durch, um mögliche Verfahren und konkrete Kos-



ten hierfür zu ermitteln.

Derweil hat sich auf der Sitzung des Sanierungsbeirates im Oktober eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich unter anderem um zusätzliche Mittel durch Sponsoren oder Stiftungen bemüht. Die „Hermann Reemtsma Stiftung“ und die „Patriotische Gesellschaft“ sind auf die steg zugekommen, um zu prüfen, ob eine finanzielle Unterstützung machbar ist. Ein Ergebnis lag zum Redaktionsschluss noch nicht vor.

Sie sehen selbst aus dieser kurzen Zusammenstellung, dass viel unternommen wird, um den Erhalt des Gebäudes Wohlwillstraße 19-23 zu sichern. Ziel ist es, eine wirtschaftlich vernünftige und nachhaltige Lösung zu finden. Wir halten Sie auch weiterhin auf dem Laufenden.

Ralf Starke ✍️

## Aktuelles nach Redaktionsschluss:

Zwar befindet sich die von der Bezirksversammlung erbetene Stellungnahme der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) zurzeit noch in der Behördenabstimmung. In einer bürgerrechtlichen Kleinen Anfrage vom 4.11.2005 zum drohenden Abriss des Gebäudes hat die BSU aber bereits geantwortet, dass eine Modernisierung des Gebäudes weder zu technisch noch wirtschaftlich vertretbaren Lösungen führen würde und auch eine zusätzliche Finanzierung daran nichts ändern könnte. Auch ein Erhalt der Straßenfassade sei vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Unzumutbarkeit nicht vertretbar.

# St. Pauli Museum jetzt in der Hein-Hoyer-Straße

**Hartnäckigkeit zahlt sich gelegentlich eben doch aus: Günter Zint hat es geschafft, dem jahrelang heimatlosen Heimatmuseum jetzt ein neues Domizil zu verschaffen**

Eines muss man ihm lassen, Geduld hat er, Nerven offensichtlich auch. Denn nach so vielen Problemen, so vielen Schwierigkeiten hätte es ihm keiner übel genommen, wenn er die Brocken hingeschmissen hätte. Hat er aber nicht. Und deshalb kann man jetzt das neu eröffnete St.

Pauli Museum in der Hein-Hoyer-Straße 56 besuchen. Von dem

Zint und die Beatles: Paul McCartney besuchte das Museum im September 1991.

da die Rede ist, das ist der Hamburger Fotograf Günter Zint. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, dass der riesige Fundus an Dokumenten über Hamburgs bekanntesten Stadtteil und seine Menschen über die Jahre nicht untergegangen ist. Denn der Kampf Zints für das Museum mutet wie eine Odyssee an. Letztlich mit glücklichem Ausgang. Natürlich ist auch jetzt noch nicht alles in trockenen Tüchern, aber das jahrelang heimatlose Heimatmuseum hat jetzt in

der Hein-Hoyer-Straße wieder eine Heimat gefunden.

Günter Zint ist auf St. Pauli bekannt wie ein bunter Hund. 1941 in Fulda geboren, verschlug es den gelernten Fotografen schon bald gen Norden. 1964 gründete er die Agentur PAN-FOTO in Hamburg, hob 1968 die St. Pauli Nachrichten aus der Taufe – übrigens als linke Boulevardzeitung mit einer Auflage von 1,2 Millionen Exemplaren, zu dem bekannten Sexblatt wurde es erst später. Zint fotografierte im alten Star-Club, erlebte dort den Aufstieg der Beatles. Der Fotograf mit den wirren Haaren, die heute deutlich dünner geworden sind, fehlte auf keiner Anti-AKW-Demonstration, sei es in Brokdorf oder im Wendland. Sein Schwerpunkt blieb aber immer St. Pauli. 1982 kam sein neues St. Pauli Bilderbuch „Die weisse Taube flog für immer davon“. Zint erinnert sich: „Damals kam mir irgendwie ko-



misch vor, dass ein so berühmter Stadtteil wie St. Pauli weder eine Geschichtswerkstatt noch ein Museum hat. Das wollte ich ändern!“

Ein Jahr später stand der ehemalige Star-Club an der Reeperbahn in Flammen. „Ich habe damals alles versucht, um diese ja nun wirklich geschichtsträchtige

Brandruine wieder aufzubauen, um dort das erste St. Pauli Museum zu realisieren.“ Zints Traum platze. Keiner hatte Interesse. Mitte der 80er Jahre bekam Kiez-Großgrundbesitzer Willi Bartels Probleme mit seinem Eros-Center.

Da ging er zu seinem Kritiker Günter Zint: „Er drückte mir einen Schlüsselbund mit 50 Schlüsseln des Erdgeschosses in die Hand, lachte und sagte nur, ich solle was draus machen.“ Das war die Geburtsstunde des St. Pauli Archivs, wenn man so will einem Vorgänger des jetzigen Museums. 1988 wurde das Eros-Center endgültig geschlossen. Zint musste sich wieder auf die Socken machen, brachte die inzwischen zahlreichen Dokumente und Fotos des Archivs in der Wohlers Allee unter. Allerdings eigneten sich die Räume nicht für eine öffentliche Präsentation.

Ein regelrechter Ruck ging erst wieder durch den zwischenzeitlich eher heruntergekommenen Kiez, als am 8.8.88 das Schmidts am Spielbudenplatz seine Pforten öffnete. „Zusammen mit Musikläden wie Grosse Freiheit 36, Docks, Sambrasil und Tropica-Brasil sorgte das Schmidts dafür, dass endlich wieder Besucher auf die Reeperbahn kamen“, freut sich Günter Zint. „Das Schmidts platze bald aus allen Nähten. Das benachbarte Zillertal jedoch lief nur noch mäßig und machte zum Jahreswechsel 90/91 dicht.“ Willi Bartels kaufte das Gebäude, es wurde zum Schmidts Tivoli umgebaut. Und tatsächlich: Unter dem Dach des ehe-



Urkundensammlung: 1 aus dem Jahre 1682.





Günter Zint mit Erwin Ross vor dem Museum in der Hein-Hoyer-Straße 56.

maligen Traditionshauses Zillertal blieben noch Flächen für Zints St. Pauli Museum übrig.

„Am 22. September 1991, pünktlich zum 100. Geburtstag von Hans Albers, konnten wir das Museum mit einem dreitägigen Festprogramm eröffnen!“ so Zint. St.

Pauli-Prominente wie Tony Sheridan, Pete Best, Evelyn Künnecke, Achim Reichel, Frank Dostal, Jan Fedder oder Rene Durand waren mit von der Partie. Sogar Paul McCartney

reiste zwei Tage vor der Eröffnung an und träumte vor der Star-Club Instrumentensammlung von alten Beatles-Tagen auf St. Pauli.

Ein gutes Jahr später war der Ofen aber schon wieder aus. Die finanzielle Förderung des Museums lief aus. „Damit konnten wir die 8000 Mark Monatsmiete im Tivoli nicht mehr aufbringen“, erinnert sich Zint. „So wurde das St. Pauli Museum Ende 1992 zum heimatlosen Heimatmuseum. Aber wir haben zwischenzeitlich weiter Ausstellungen organisiert, sowohl in Hamburg als auch in Dresden und St. Petersburg.“ Bis 1999 waren die umfangreichen Archivunterlagen in Zints Bürogemeinschaft Pan-Foto in der Wohlers Allee verstaut, ehe ein weiteres Mal gepackt werden musste. Im Januar 1999 eröffnete das Mu-



Die Älteste stammt

seum eine Fotogalerie mit Bibliothek, Tonträger- und Dokumentensammlung am Schulterblatt 37 im Schanzenviertel. Das Ende naht bereits ein gutes Jahr später wieder in nicht mehr aufzubringenden Mietkosten. Jetzt macht Zint Nägel mit Köpfen. Er kehrt mit seiner Familie Hamburg den Rücken, zieht aufs Land und nimmt das komplette Museum mit. Immerhin sind so sämtliche Unterlagen gerettet.

„Was ein Museum angeht, hatte ich spätestens jetzt die Schnauze voll. Ich wollte die Kostbarkeiten auf meinem Bauernhof sicher verwahren. Ende 2004 hatte ich eigentlich die Museumspläne endgültig abgeschlossen“, so Günter Zint. Dann geschieht das Wunder: 2005 gewährt die Kulturbehörde völlig überraschend eine Förderung, bindet das St. Pauli Museum vorübergehend an das Museum für Hamburgische Geschichte an. Jetzt geht alles schnell. Schon am 26. August 2005 werden die neuen Räume in der Hein-Hoyer-Straße 56 eingeweiht.

Ein Teil der Dokumente befinden sich bereits wieder auf St. Pauli. Hier und auf Zints Bauernhof sind Mitarbeiter jetzt damit beschäftigt, die Flut von Dokumenten zu katalogisieren und zu digitalisieren – eine wahre Mammutaufgabe. Das Museums-Team sichtet gerade alte Theaterprogramme, Berge von historischen Fotos, Tauscheine, Kirchenbücher und scannt Dokumente ein. Günter Zint zeigt mir das älteste Dokument des St. Pauli Museums: Es ist eine Genehmigung einer

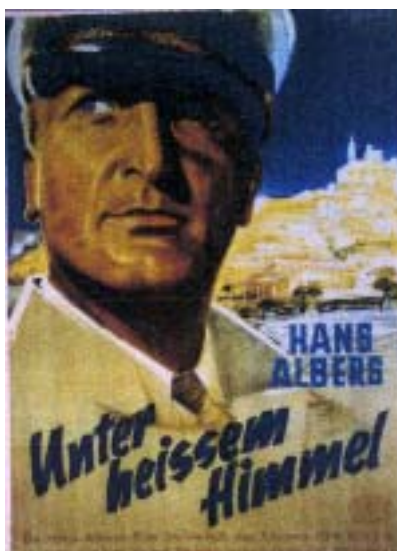
Schlachtereier für St. Pauli, auf Pergament, aus dem Jahre 1682. Ange-  
laufen ist ebenfalls eine CD- und DVD-Serie mit Themen wie der alte Elbtunnel, Opas Erotik Postkarten um 1900 oder die Brandkatastrophe St. Michaelis vom 3. Juli 1906. Die wichtigsten Bestände des Museums umfassen die Sammlung Rosenberg/Bar-  
tels mit historischen Dokumenten, Büchern, Münzen, die Sammlung Lachmund mit Fotografien seit 1864, die Plakatsammlung, die Bibliothek, der Fundus mit Gegenständen wie Theaterrequisiten oder Tongeräten aus dem Star-Club, die Hans Albers Sammlung mit Dingen aus seinem persönlichen Nachlass, das Video- und Filmarchiv, die Erotik-Sammlung von 1900 bis etwa 1970, die Sammlung des erfolgreichen Komponisten und Texters Ernst Bader, verschiedene Ausstellungen, Familiennachlässe, der Bereich „St. Pauli die Musik“ und natürlich das Fotoarchiv mit über 10.000 Fotos und rund 250.000 Negativen.

Gegenwärtig konzipiert Günter Zint eine neue Kiez-Zeitung „Nachrichten aus St. Pauli“. „Wir wollen über Menschen auf St. Pauli berichten, Touristen informieren, natürlich auch unser St. Pauli Museum vorstellen. Die Zeitung soll mit Hinz & Kunzt verteilt werden, eine Nullnummer ist in Arbeit.“ Und besonders freut sich Zint natürlich darüber, dass der „Rubens von St. Pauli“ Erwin Ross sein Atelier im neuen St. Pauli Museum eröffnet hat.

Rüdiger Dohrendorf



Museums-Macher Günter Zint mit seiner ersten Kamera.



Das Museum verfügt über eine große Hans Albers Plakatsammlung.

Erwin Ross in seinem Atelier im Sankt Pauli Museum.



## „Ohne die Malerei kann ich nicht leben!“

**Er gehört zu St. Pauli wie der Eiffelturm zu Paris: Erwin Ross, Maler vor allem erotischer Pin-Ups. In den Räumen des St. Pauli Museums hat er sein neues Atelier. Lesen Sie eine weitere Folge unserer Serie „Originale auf St. Pauli“.**

Was für ein Glück: Haben wir doch einen dieser schönen sonnigen Herbsttage erwischt und können uns in der Hein-Hoyer-Straße draußen vor das St. Pauli Museum setzen. Bunte Farbkleckse auf dem unvermeidlichen weißen Kittel, die Kippe in der einen Hand, den dicken Siegelring an der anderen, eine Tasse Kaffee auf dem Tisch, die lebendigen Augen hinter dicken Brillengläsern: Das ist Erwin Ross wie er lebt und lebt. Und durch die Schaufensterscheibe kann man das entdecken, was ihn berühmt gemacht hat: Ästhetische Pin-Ups, aber auch Plakate. Und natürlich immer wieder die Beatles. Aber der Reihe nach.

Eigentlich ist Erwin Ross schon seit Ewigkeiten auf dem Kiez. Geboren wurde er aber weiter weg gen Osten, in dem kleinen Städtchen Wriezen nahe der Oder östlich von Berlin. Das war am 24. Oktober 1926. „Ich habe dort Autoschlosser gelernt, da war ich 15 Jahre alt.“ Das hatte ja beim ersten Hinsehen nun so gar nichts mit seiner künstlerischen Begabung zu tun. Auch, dass damals in den harten Kriegszeiten die Autos der Reichen eingezogen wurden und der kleine Erwin einen Adler Triumph in Tarnfarbe umspritzen musste, ist nicht wirklich sein Einstieg in die Malerei. Vielmehr folgten die düsteren Zeiten deutscher Geschichte.

Dem 17jährigen wurde ein Gewehr in die Hand gedrückt, ab zur Front hieß die Parole. Kaum in Polen angekommen, geriet Erwin Ross auch schon in Gefangenschaft, die ihm womöglich

das Leben gerettet hat. Erstaunlich, welche Details er heute, über 60 Jahre später, noch erinnert: „Das war am 20. September 1944. Ein Tommy hat mich festgenommen. Er hat mir zwar meine Armbanduhr abgenommen, dafür aber auch Zigaretten geschenkt, Marke Springbok. Dabei habe ich damals noch gar nicht geraucht!“ Ross hatte Glück, landete nicht in harter russischer Kriegsgefangenschaft in Sibirien. Die Engländer deportierten ihn nach Ägypten, dort ist er zusammen mit 100.000 anderen Kriegsgefangenen interniert. „Dann brauchten die jemanden, der Straßenschilder malt, da habe ich mich gemeldet.“ Erwin Ross ging das Schildermalen dermaßen locker und kunstvoll von der Hand, dass die Engländer aufmerksam wurden. Die Offiziere zeigten Ross vergilbte Bilder ihrer Ehefrauen. Und der junge Erwin malte bunte Portraits. Die Engländer waren begeistert: Ein junger Künstler war sozusagen geboren.

Erst 1948 wurde Erwin Ross aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Der Weg nach Hause in Richtung Wriezen war lang, erst per Schiff über das Mittelmeer, dann weiter mit dem Zug. „Ich



Opel Rekord und Ford Taurus vor der Tür: Die ehemaligen Ateliers von Erwin Ross auf dem Kiez.

habe staunend aus dem Fenster geguckt. Ich hatte den Eindruck, dass 90 Prozent von Deutschland zerstört ist. Alles lag in Schutt und Asche.“ Trotzdem fand der Kriegs-

heimkehrer zu Hause eine Anstellung. Und zwar ganz nach seinem Geschmack. Denn die Konsum-Genossenschaft Eberswalde suchte einen Plakatmaler, Erwin Ross war ihr Mann. Nach der Gründung der DDR 1949 änderten sich die Arbeitsbedingungen für Erwin Ross drastisch. Plötzlich musste er Plakate von Marx, Lenin und Engels malen. „Ich weiß nicht, wie oft ich den Stalin gemalt habe, unzählige Male. In jeder Konsum-Verkaufsstelle musste ja ein Konterfei von Stalin hängen!“

Zunächst waren die neuen Herren des Sozialismus mit den Plakaten von Erwin Ross sehr zufrieden. Er setzte die Helden der Arbeit entsprechend ins Licht. Ross bekam ein Stipendium als Plakatmaler. Aber irgendwann gab es dann den großen Knall. Denn der kreative Künstler hatte auf einem der Plakate eine - sozialistisch unkorrekt - leicht bekleidete



Dame den kommunistischen Würdenträgern zur Seite gestellt. Riesenärger, Mordskrach. Und

Erwin Ross, der zwischenzeitlich seine Jugendliebe aus der Schule geheiratet hatte, bekam den sozialistischen Würgegriff gegen die freien Künste am eigenen Leib zu spüren. 1955 zog er die Konsequenzen, er machte „rüber“ in den Westen, landete am Rande Hamburgs im Flüchtlingslager Wentorf.

„Nun musste ich natürlich wieder Arbeit finden. Ich habe die Annoncen in der Hamburger Morgenpost studiert. Da suchte das „Tabu“ in der Großen Freiheit einen Zeichner, weil das Etablissement zu einem Kabarett umgebaut werden sollte.“ Nun war

„Zeichner“ nicht gerade das, was Erwin Ross sich erträumte. Und so wusste er in diesem Augenblick noch nicht, dass er mit der Tabu-Anzeige seine berufliche Zukunft für die nächsten 50 Jahre und darüber hinaus sozusagen in Händen hielt. Ross ging hin, bekam den Job. Auf der Reeperbahn war man natürlich begeistert von seinen im Sozialismus so schmähsch behandelten Pin-Ups. Ross malte Mädels, übernahm gleich noch die Innenausstattung samt Bühnenausbau und machte so das Tabu zum angesagtesten Kiez-Etablissement der späten 50er Jahre. Eine Karriere hatte begonnen.

Jetzt ging alles per Mundpropaganda. Ross konnte sich vor Aufträgen nicht retten. Barbusige Schönheiten made by Erwin Ross lockten Vergnügungswillige in so bekannte Clubs wie „Palais d’amour“, „Tanga-Club“ oder „Colibri“. Die meisten Lokalitäten sind im Laufe der Zeit vergangen, aber an der Fassade der „Ritze“ kann man Erwin Ross Werke noch immer bestaunen. Und natürlich hat er auch das Bühnenbild des Star Clubs gestaltet, aus dieser Zeit stammen auch seine Beatles-Bilder. „So kam es, dass ich quasi 50 Jahre auf dem Kiez hängen geblieben bin,“ sagt er etwas nachdenklich. „Das war eine schöne Zeit. In den Anfangsjahren bin ich mit Handwagen und Leiter zu Fuß über die Reeperbahn gezogen und hab meine Arbeit gemacht. Ob Lude oder Geschäftsmann, alle kamen sie zu mir.“

Irgendwann ist ihm dann auch der Fotograf Günter Zint über den Weg gelaufen. Die beiden merkten, dass sie gemeinsame Interessen haben. Ross suchte ein neues Atelier, Zint ein Domizil für sein St. Pauli Museum. Eigentlich wollten sie ja in die Davidstraße, aber da war die Miete einfach zu teuer. Jetzt sind sie doch noch zusammen gekommen, hier in der Hein-


Hoyer-Straße. Die Schilder „St. Pauli Museum“ und „Galerie Erwin Ross“ locken gemeinsam Besucher an. „Ich male natürlich weiter. Ich freue mich, wenn ich morgens hier ins Atelier fahren kann, was soll ich denn zu Hause rumsitzen?“ Aufträge gibt es nach wie vor, neulich zum Beispiel vom Landhaus Walter, da hat er ein neues Bühnenbild gemalt. Und immer wieder kommen Damen vom Kiez. „Mensch Mädchen, sag ich dann, du hast doch die Figur!“

Dann lassen sie sich porträtieren. Die Ergebnisse sind in der Hein-Hoyer-Straße zu bewundern. Und weil der Künstler in Acryl



malte, kann er das auch in den Museumsräumen tun. „Das ist haltbar wie Öl, verursacht aber keinen Geruch, weil ich kein Terpentin brauche.“

Natürlich hat Erwin Ross über die vielen Jahre erlebt, wie sich der Kiez verändert hat. Leider nicht zum Positiven, wie der Maler meint. „Die 1970er Jahre waren die besten für St. Pauli. Die Freiheit war knüppeldick voll. Dann kam der langsame, aber stetige Abstieg der Reeperbahn. Erst Schmidt’s Tivoli hat wieder eine gewisse Belebung gebracht. Aber eigentlich haben sie alle zu knabbern, sind froh, wenn sie ihre Miete zusammenkriegen.“ Und deshalb ist Erwin Ross auch mit seinem neuen Atelier in den Räumen des St. Pauli Museums so zufrieden. „Ich will ja noch lange weitermalen!“ Recht so, er wird doch erst 80 im kommenden Jahr.

Rüdiger Dohrendorf 

*Sängerin Su Kramer: Antrittsbesuch in der Hein-Hoyer-Straße.*

# Der Nikolaus verteilte die letzten Gelder

**Vor der Sitzung im Dezember standen noch rund 3.500 Euro zur Verfügung**

Am Nikolaustag, dem 6. Dezember stand die letzte Sitzung an. Die Arbeitsgruppe des Sanierungsbeirates Wohlwillstraße, die über die eingegangenen Anträge entscheidet, traf sich, um über die letzten Anfragen des zu Ende gehenden Jahres zu entscheiden. Von den 20.000 Euro für dieses Jahr standen noch rund 3.500 Euro bereit. Und obwohl die Sitzung erst nach Redaktionsschluss stattfand, ist davon auszugehen, dass nicht die gesamte Summe ausgegeben wurde, sondern noch ein kleiner Rest übrig geblieben ist. Dennoch werden auch im kommenden Jahr wieder 20.000 Euro von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt zur Verfügung gestellt werden. Genügend Geld, damit auch Sie einen Antrag stellen können. Denn das Ziel des Verfügungsfonds ist bekannt: Kleine Projekte und Aktionen sollen schnell und unbürokratisch unterstützt werden, wenn diese dem Quartier zwischen Friedenskirche, Paulinenplatz und Seilerstraße sowie seinen Bewohnern und Bewohnerinnen direkt zugute kommen. Möglich sind unterschiedlichste Aktivitäten. Lassen Sie sich etwas einfallen. Wenn Sie Ideen für neue Projekte haben, auch wenn sie noch so klein sind, können Sie sich bei der STEG telefonisch unter 317 35 66 beraten lassen oder sich direkt im Stadtteilbüro in der Hein-Hoyer-Straße 40 informieren. Neue Anträge sind immer willkommen.

Ralf Starke ✍



## „Zuviel des Guten kann wundervoll sein“ – Poesiealben aus 90 Jahren

**Ausstellung und „poetische Lesestunden“ im Hamburger Schulmuseum (St. Pauli) vom 6. Dezember 2005 bis 7. Juli 2006.**

Ob Stammbuch, Erinnerungsbüchlein oder Poesiealbum genannt, von heutigen Kindern auch als Putzi- oder Pösalbum bezeichnet, da ihnen der Begriff der Poesie so fremd geworden scheint – das Büchlein mit den persönlichen Widmungen hat es in sich. Je nach Geschmack der Zeiten finden sich Zitate großer Dichter und Denker im trauten Verein mit überlieferten Lebensmaximen, ei-

genen dichterischen Versuchen, guten Wünschen oder schlicht Eintragungen in vorgefertigte Rubriken bei zeitgenössischen Exemplaren.

Ernstes und Heiteres, aus der Zeit des Nationalsozialismus auch Zitate aus Hitlers „Mein Kampf“, legen Zeugnis ab von diesem Brauchtum im Wandel der Zeiten. Poesiealben aus 90 Jahren wurden von der Geschichtswerkstatt St. Georg für diese Ausstellung zusammengetragen und nun mit einigen Büchlein aus dem Schulmuseum ergänzt zu einer neuen Schau.

Und die liebevoll gehüteten Schätzchen sind auch ein Augenschmaus: „Wer in dieses Büchlein schreibt, den bitte ich um Sauberkeit“, dieser Satz gemahnt an die Sorgfalt, mit welcher Text und Illustrationen auszuführen sind. Lackbilder, Fotos und Handzeichnungen verzieren das Geschriebene, heutzutage auch Comics.

Um diesem noch den Klang des Poetischen oder auch rührend Kitschigen wieder zu geben, lädt das Schulmuseum ein zu „poetischen Lesestunden“ in der Ausstellung. BesucherInnen sollten dazu ihre eigenen Poesiealben mitbringen, um daraus ihre Lieblingsverse vorzutragen. Die Alben können dann als befristete Leihgaben zur wachsenden Ergänzung der Ausstellung im Museum verbleiben und werden dort in Vitrinen gezeigt.

Die Ausstellungseröffnung mit „poetischer Lesestunde“ findet für alle am Dienstag, dem 6. Dezember um 18.00 Uhr statt. Hamburger Schulmuseum, Seilerstraße 42 (St. Pauli), Tel. 34 58 55, [www.hamburgerschulmuseum.de](http://www.hamburgerschulmuseum.de), Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 8.00 bis 16.30 Uhr. Zusätzlich „poetische Lesestunde“ mit eigenen Alben jeden 2. Sonntag im Monat, 15.00 Uhr. Schulmuseum ✍

# Paulinenplatz und Brunnenhof: Wasser soll weiter sprudeln

**Vier Jahre spendeten Anwohner die Wasserkosten für den Brunnen Am Brunnenhof – nun sind neue Sponsoren gesucht. Ebenso für die Wasserpumpe des Spielplatzes auf dem Paulinenplatz. Damit die Kinder dort auch im nächsten Jahr ausgiebig planschen können.**

Wie so oft geht es ums liebe Geld. In diesem Fall ist es dabei gar nicht mal soo viel. Aber doch genug, dass das Bezirksamt Hamburg-Mitte diese Kosten nicht übernehmen kann. Denn dort müssen ja nicht nur die Kosten für diese zwei Wasserquellen gezahlt werden, sondern für alle zwischen St. Pauli und Mümmelmannsberg. Vor vier Jahren ist die STEG daher schon

einmal auf Sponsorensuche gegangen. Damals war der Brunnen Am Brunnenhof mehrere Jahre nicht in Betrieb gewesen. Doch zwei Parteien haben sich nach unserem Aufruf schnell bereit erklärt, die Kosten von 500 Euro zu übernehmen. Dies waren Ingo Kleist sowie das Ehepaar Franziska Geier und Axel Staeck. Vier Jahre haben sie sich die Kosten geteilt, zuletzt sogar obwohl sie nicht mehr in der Umgebung wohnen. Vielen Dank allen Dreien für die Unterstützung!

Die entscheidende Frage lautet jedoch: Wie geht es nächstes Jahr

weiter. bzw. wer sorgt dafür, dass es nächstes Jahr weiter geht? Gesucht sind einer oder mehrere Sponsoren, die sich die 500 Euro Wasser- und Stromkosten teilen. Allerdings sollte das Geld für einen Zeitraum von etwa drei Jahren fest zugesagt werden. Neben Einzelspendern kommen auch Hausgemeinschaften in Frage, die etwas für das eigene Wohnumfeld tun möchten. Es ist eine einfache Rechnung: Wenn zwei Hausgemeinschaften mit jeweils zehn Wohnungen spenden würden, bräuchten pro Haushalt nur 25



Euro gezahlt werden - pro Jahr! Und das Brunnenwasser würde auch die nächsten Jahre fließen.

## **Die Wasserpumpe ist der Renner auf dem Paulinenplatz**

Seit der Umgestaltung des Spielplatzes auf dem Paulinenplatz gibt es auch hier eine Wasserquelle. Eine, die von den Kindern begeistert aufgenommen wurde: die Wasserpumpe - ein Highlight des Spielplatzes. Hierfür hat in den letzten drei Jahren der Trägerverein des Haus der Jugend St. Pauli die Was-

serkosten übernommen. Vielen Dank dafür. Doch ab 2006 wird ein neuer Spender gesucht. Wenn Ihnen also die Kinder und der Spielplatz am Herzen liegen, prüfen Sie doch einmal, ob Sie das Wassergeld übernehmen möchten. Rechnen müssten Sie mit Kosten von rund 400 Euro. Die genaue Summe ist abhängig von der Qualität des Sommers. In 2004 und 2005 waren die Kosten mit rund 270 Euro deutlich niedriger, Sie sollten aber zur Sicherheit von rund 400 Euro ausgehen. Auch wenn Sie „nur“ einen Teil bezahlen möchten, kommen Sie gerne auf uns zu. Eins gilt jedoch auch hier: Sie sollten sich für rund drei Jahre festlegen.

Alle, die Interesse oder noch weitere Fragen haben, können sich gerne an das Stadtteilbüro der steg wenden. Möglichkeiten hierzu gibt es viele: persönlich in der Hein-Hoyer-Straße 40, telefonisch unter 317 35 66 oder per E-



Mail unter [steg.st.pauli@steg-hh.de](mailto:steg.st.pauli@steg-hh.de).

Wir hoffen, bald etwas zu hören.

Ralf Starke ✍️

# Türkçe Özet

## Wohllwillstraße 19-23

### adresindeki bina halen duruyor

Tadilat komisyonunun yanında mahalle yönetimi de bu binanın muhafazası için gayret göstermektedir. Geçen haftalarda çok tartışmalar, argümanlar ve kavgalar yapıldı bu bina için. Fakat Wohllwillstraße 19-23 adresindeki binanın akıbeti henüz belli olmadı. Yanı ne yikim için var ne de tadilat için bir kaynak gösterilmektedir. Hatırlarsınız, geçen sayımızda da 4 sayfa sırf bu konu üzerine, yani Wohllwillstraße 19-21 uzun uzadıya sizlere bahsetmiştik. Ayrıca her hangi bir yeni gelişme olursa, sizlere bahsedeceğimiz vaademiştik. Geçen haftaların en önemli gelişmelerini bu sayımızda okuyabilirsiniz.

## Artık bitti; St. Pauli Müzesi Hein-Hoyer-Str. 56 adresindeki binasına taşındı

Yılların hakkını vermek lazım: sabri da çok, cesareti de. Bunca engel ve sorundan sonar havluyu ringe atsaydı ona bu iş hiç kimse çok görmezdi. Fakat o pes etmedi. Bundan dolayı da artık, Hein-Hoyer-Str. 56 no'lu adresteki St. Pauli müzesini ziyaret etmek mümkün. Bahsettiğimiz kırmızı Hamburg'lu fotoğrafçı Günter Zint'tir. Evvela, Hamburg'un en güzel semti St. Pauli üzerine onca resminin ve binaların kaybolmamasının ana sebebi odur. Zint'in bu müzenin ahlaki için yaptığı mücadele bir maceraya dönüştürdü, fakat işi bir nihayet buldu. Tabii ki, şu an bile her şey tamam değil. Yıllardır semt müzesinin sabit bir adresi yoktu, fakat Hein-Hoyer-Str.'de yeni bir ikamet yeri buldu. Ayrıca bu binada Erwin Ross'un da sanat eserleri sergilenmektedir.

## St. Pauli'den orjinaler: „Sanat olmandan yaşayamam!”

Eifel kulesi Paris için ne ise, Erwin Ross ta St. Pauli için odur: kendisi ressamdır ve erotik resimler yapmaktadır. St. müzesinde yeni atölyesi vardır. “St. Pauli'den orjinaler” serisini okuyunuz. Anslıyız: Sonahar'in şu güneşli günlerinden birini yakaladık. Hein-Hoyer-Str.'deki St. Pauli müzesinin önüne oturduk. Beyaz önünde renkli boya lekeleri, bir elinde sigara, diğerinde ise fırçası, kahvesi masanın üzerinde, o canlı gözleri kalın gözlük camlarının arkasında. Evet bu Erwin Ross'un ta kendisidir. Ve cemekeandan onu meahur eden şeyleri görmek mümkün: estetik

resimler ve pankartlar ve tekrar tekrar Betles'in müziği.

## Cömert adam araniyor: su tekrar flâkirmall

Am Brunnenhof'taki çeşmenin su masrafını mahalle sakinleri taşıdı. Fakat artık yeni sponsorlara ihtiyaç var. Ve su pompası için de yeni bir sponsora ihtiyaç var ki, çocuklar tekrar suyun altında oynayabilsinler.

## Pasif ev tamamlandı

Her şey uyum içinde: dışarıda her ne kadar rüzgar ve soğuk hava olursa olsun, içerisi çok daha farklı: sıcak bir ortam ve bu hemen hemen hiç bir kalorifer olmadan. Paul-Roosen-Str. 13 adresindeki ev zamanında tamamlandı ve ikamete alındı.

## Hein-Hoyer-Str. 55-59

Zemin katta bir taş duvarın bir kısmı kazımakla meğul. Her taraf kırmızı tuvalin tozlarına bürünmü. Eski pencereler atıldı ve ön cephedeki fayanslar sökülmeğe. Bir ay sonra burada, yani Hein-Hoyer-Str. 57 adresindeki binada, tıcaz amaçla kullanılacak bölümün bitimi olacawına insanın hiç te inansı gelmiyor.

## SAGA'nın Talstr. 67a ve b adresindeki yeni binalar artık ikamete ağık

„Burada kıracılar arasında işi bir uyum oluşturmaya özen gösterdik ve kıracıların büyük bir bölümünün semtimize olması bizi daha da sevindirmektedir.” SAGA'nın semt sorumlusu <thomas Sixes Talstr. 67a ve b adrsindeki binadan her yönüyle memnun. İlk daireler bülteniğimiz baskıya girdiği dönemde, yani Kasım ve Aralık aylarında, ikamete ağılmı. Qürümüâ teras evlerinin yıkımından sonra, ki buranın muhafaza ve tadil edilmesi için bir çok mahalle sakinleri qaba göstermişti, artık burada toplam 45 tane yeni daire oluşturuldu.

## „Cesaret gerektiren bir hadise” artık bitti

„Simon-von-Utrecht-Strasse 13 adresindeki eski binanın yıkımı, ki eski ev sahipleri bunu istemiyorlardı, bizim için söz konusu değil”, diyorlar Wilhelm Krauss ve Wolfgang Böling (iki ev sahipleri). Arsayı alır almaz hemen bu işi mimar masanın başına oturup, burasını nasıl olur da en güzel bir şekilde bir ikamet alanına çevirirler, onun planını yapıyorlar. Ve sonuç onları haklı kılmı görülmektedir. Simon-von-Utrecht-Strasse aslında trafiğin çok yoğun olduğu bir cadde olmasına rağmen, buradaki daireler wokka bir zamanda kiralandı durumda. Sadece yeni eklenen qati

değil, zemin kattaki daireler de öyle. Buranın cazibesi artıran hadiselerden birisi elbette, buranın Kuzey tarafına yarıdan eklenen yeni balkonları. 45 ile 75 m2 büyüklüğündeki toplam 8 daire Eylül ayından itibaren ikamete ağık durumdadır. „Cesaret ettiğimiz bir olay nihayet olumlu sonuçlandı” diyorlar iki ortak.

## Yakında köpek alanı da gelecek

Wohllwillstrasse tadilat komisyonunun Kasım'da yaptığı olduğu toplantıda karara bağlandı ve neticede herkes mutabikti: Mahalle meclisinin çevre ve yeşil alanlar komisyonu bu alana onayını vermişti. Belediye bir korkuluk ve yeterli sayıda levhalar dıkecek. Ayrıca belediye buranın masraflarını da karılamakta. Dolayısı ile yeni Hamburg köpek kanunu yürürlüğe girmeden buranın altyapısı kanuna uygun hale getirilmiş oldu.

## Hundeplatz kommt

Im November wurde auf der Sitzung des Sanierungsbeirates Wohllwillstraße noch einmal abschließend diskutiert. Am Ende waren sich eigentlich alle einig: Der Umwelt- und Grünausschuss der Bezirksversammlung hatte schon vor längerer Zeit dem Platz zugestimmt. Das Bezirksamt lässt einen Zaun und entsprechende Schilder aufstellen. Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt übernimmt die Kosten im Rahmen des Sanierungsverfahrens. So wird die Umnutzung wohl ungefahr fertig sein, wenn das neue Hamburger Hundegesetz gilt.

Ralf Starke ✍

## Kurverwaltung St. Pauli schüttet Spenden aus

Auch in diesem Jahr ist die Kurverwaltung St. Pauli e. V. wieder in der Lage, soziale und kulturelle Einrichtungen sowie Initiativen aus dem Stadtteil durch Spenden finanziell zu unterstützen. Nähere Informationen unter Telefon 31790747.

# „Bei uns zählen die Jahre“

**Das Nachbarschaftsheim St. Pauli in der Silbersackstraße 14 hat bereits eine lange Tradition. Diese Senioreneinrichtung stellt sich heute in unserer Serie vor.**

Wer erwartet schon auf einem Spielplatz eine Altentagesstätte? Und doch ist das erste Haus auf dem Spielplatz in der Silbersackstr. 14 eine Einrichtung für die älteren St. Paulianer. Die angrenzenden Altonaer und Neustädter sind auch herzlich willkommen.

Das Nachbarschaftsheim St. Pauli ist selber eine alte „Institution“ auf dem Kiez. Vor über 50 Jahren gründete Frau Schubart unseren Verein sowohl für Kinder und Jugendliche, als auch für die Älteren. Damals waren alle in einem Haus, aber weil der Bedarf

**Nachbarschaftsheim St. Pauli e.V.**  
**Altentagesstätte**  
**Silbersackstr. 14**  
**20359 Hamburg**  
**Telefon 040/3195478**  
**Fax 040/33396718**  
**email info@nbhstpauliat.de**

für die Älteren immer größer wurde, wurde die Altentagesstätte gebaut und der Spielplatz hatte zwei Häuser.

In den letzten Jahren wurde der Andrang so groß, dass wir im nächsten Jahr ein neues Haus am gleichen Platz, aber größer und mit besserer Ausstattung bekommen. Wir freuen uns sehr darauf.

Bei uns kann man reden, spielen lachen und Kaffee trinken. Man kann aber auch mit Sorgen kommen, um seinen Kummer loszuwerden. Es werden Beratung und Hilfe angeboten. Im Notfall machen wir Hausbesuche, begleiten zum Arzt, helfen bei Briefen

und Telefonaten mit Behörden.

Ein besonderes Angebot ist die Apothekersprechstunde nach Absprache am Donnerstag. In diese Beratung können alle Medikamente mitgebracht werden, deren Neben- und Wechselwirkungen dann von einem Apotheker erklärt werden.

Wer etwas für seine Gesundheit tun möchte, kann an einer Gruppengymnastik teilnehmen, die eine Krankengymnastin jeden Montag leitet. Wem das Singen mehr liegt, kann am Freitag zu unserem Chor kommen und seine Lungen trainieren.

Das Tanzbein wird einmal im Monat am Wochenende geschwungen mit Musik, Kaffee, Tee und guter Laune.

Die Bastler treffen sich am Mittwoch. Ein Angebot für alle, die selber etwas gestalten und herstellen möchten. In der Vorweihnachtszeit drehen und gießen wir Bienenwachskerzen und machen unsere Adventsgestecke selbst.

Viele kommen mit Fragen: „Wann hat das Versorgungamt geöffnet?“ „Wo kann ich einen Wohngeldantrag stellen?“ „Wo ist in der Nähe ein Orthopäde?“ „Wie komme ich da am schnellsten hin?“ „Brauche ich ein Visum, wenn ich meine Tochter in Florida besuchen will?“ Die Bastelgruppe sucht möglichst billig Bienenwachs oder Enteneier für die Ostermalerei. Alle diese Fragen und Probleme kann man schnell im Internet klären, mit Zugang zu allen Behörden und der Möglichkeit, Formulare auszudrucken. Unsere zwei Internetarbeitsplätze für die Besucher kann jeder für sich nutzen, entweder allein oder mit unserer Hilfe.

Für geschichtlich Interessierte veranstalten wir alle ein bis zwei Monate mit dem St. Pauli Archiv zusammen ein Erzählcafé zu vielfältigen interessanten Themen - meistens aus St. Pauli - zu denen alte Fotos mitgebracht werden.



Ältere türkische Frauen, die sich in ihrer Sprache austauschen möchten, können bei uns am Mittwoch Vormittag auf ein Frühstück mit angeregter Unterhaltung vorbei kommen.

Für die Unterhaltung am Nachmittag gibt es immer Gesprächsstoff, es wird auch jeden Tag viel gespielt. Und als Höhepunkt in der warmen Jahreszeit machen wir jeden Monat einen Ausflug, in der kalten Zeit dann Feiern.

Zu uns kommen viele alteingesessene St. Paulianer, so gemischt, wie es auch dieser bunte Stadtteil ist. Und da die meisten nicht mit Reichtümern gesegnet sind, fährt bei uns auch die Hamburger Tafel vorbei und bringt uns fast jeden Nachmittag tollen Kuchen zum Kaffee, zweimal in der Woche einen kostenlosen Mittagstisch und viele gute Lebensmittel, die sich so nicht jeder leisten kann.

Die Stimmung ist gut - wir freuen uns, ein Nachbarschaftsheim zu sein!

Nachbarschaftsheim  
 St. Pauli e.V. ✍️

# St. Pauli leuchtete

## Gewerbetreibende aus der Mitte St. Paulis veranstalten zum zweiten Mal einen großen Laternenumzug durch das Viertel

Es war wirklich schön anzusehen. Große Kinderaugen, bunt leuchtende Laternen und zufriedene Eltern. Das Café Miller, Fein-

**St. Pauli leuchtet**

Großer Laternenumzug mit Musik, Feuer, Aktionen, Essen und Trinken

**Freitag, 18. November 2005**

17.15 Uhr Treff auf dem Paulinenplatz  
17.30 Uhr Start des Laternenumzuges  
18.30 - 20.00 Uhr Abschluss vor / in der Friedenskirche

Veranstaltet von Ihren Unternehmen aus der Mitte St. Paulis:

Café Miller, Café Absurd, Feinkond Schmalke, Pöschmann Nil, Wilde Erdbeeren, SPAR-Markt Holst und viele weitere noch

Wir machen mit: Pestalozzi-Schule, Kindergarten Friedenskirche, Kindergarten Zappeltot, Arbeitsgemeinschaft Art, Bräunhof, Kita Wälderland Altona, Friedhof, WWO Kindergarten Elbe, Brunnenhof, Kita Wälderland Altona, Kindergarten St. Joseph, Kindergarten Zulaufstraße.

Mit Unterstützung von: Spielumzug Freie Spielgemeinschaft Malteserhof, Freiwillige Feuerwehr Altona, Polizeikommissariat 15, Friedenskirche Altona

**Pauline, Heide, Clemens & Co.**

kost Schnalke, Café Absurd, das Restaurant Nil, der SPAR-Markt Holst, der Bioladen Wilde Erdbeeren und die steg haben das wiederholt, was im ver-



gangenen Jahr bereits viele begeisterte. Einen großen Laternenumzug quer durch die Mitte St. Paulis. Und wieder nahmen viele Kindertageseinrichtungen, die Pestalozzi-Schule und natürlich auch zahlreiche Familien daran teil. Insgesamt waren es erneut rund 650 kleinere und größere Laterneläufer. Die Route lief quer durch das Sanierungsgebiet und endete an der Friedenskirche.

Dort wurde noch weiter gefeiert. Schließlich war für alle Kinder etwas dabei: Ein echtes Pferd, was man in St. Pauli nicht alle Tage sieht, die Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr Altona konnten besichtigt werden, es gab ein großes Lagerfeuer und es durfte zur Musik des Spielmannszuges lautstark gesungen werden. Nicht zu vergessen: Die Gewerbetreibenden hatten noch ausgiebig Speisen und Getränke aufgetischt, über die sich alle Laterneläufer sehr freuten. Es gab Lebkuchen, Würstchen, vegetarische Schmalzbrote und eine Gulaschsuppe.



Weitere Aktionen der Gewerbetreibenden sind auch für das Jahr 2006 in Planung. Und spätestens in einem Jahr wird es sicherlich wieder bunte Laternen und große strahlende Kinderaugen geben.

Ralf Starke ✍️

## ADRESSEN

### STEG

Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg, Telefon 4313 930, Fax 4313 9310, Internet <http://www.steg-hh.de>  
Stadtteilbüro  
Hein-Hoyer-Straße 40, 20359 Hamburg, Telefon 317 35 66, Fax 317 96 491, Gebietsbetreuung: Ralf Starke  
e-mail: [steg.st.pauli@steg-hh.de](mailto:steg.st.pauli@steg-hh.de)

### Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt BSU

Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung, Wexstraße 7, 20355 Hamburg.  
Sanierungsgebiet Wohlwillstraße: Herr Wilkening, Tel. 42840-8437, Modernisierung: Herr Jans, Tel. 42840-8457, Frau Garbers, Tel. 42840-8436.

### Bezirksamt Hamburg-Mitte Bauamt

Sprechzeiten: Mo., Di. 14 - 16 Uhr, Do. 13.30 - 15.30 Uhr, Fr. 8 - 10 Uhr.  
Stadtplanungsabteilung: Herr Thomsen, Klosterwall 8, Tel. 42854 - 4624  
Bauprüfungsabteilung: Frau Feist, Klosterwall 6, Tel. 42854 - 3453.

### Einwohneramt

Klosterwall 2, 20095 Hamburg, Wohnungsabteilung: Tel. 42854 - 4550 oder - 4615, Sprechzeiten: Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr, Do. 8 - 18 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr.  
Wohngeld: Herr Thele, Tel. 42854 - 4604, Sprechzeiten: Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr und Do. 8 - 17 Uhr.  
Wohnraumschutz: Frau Gottschling, Tel. 42854 - 4619.  
Wohnungspflege: Herr Kroog, Tel. 42854 - 4589.

### Ortsdienststelle St. Pauli

Simon-von-Utrecht-Str. 4a, 20359 Hamburg, Kundenzentrum: Servicezeiten Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 7 - 12 Uhr, Do. 8 - 18 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr. Tel. 42854 - 7999.  
Jobcenter St. Pauli: Mo., Di., Do., Fr. 8 - 12 Uhr, Do. für Berufstätige 16 - 18 Uhr. Terminvereinbarung unter Telefon 2485 - 1999.

### Finanzbehörde

Liegenschaftsverwaltung  
Dammstr. 7, 20454 Hamburg, Frau Nippert: Tel. 42823 - 4042.